**Synopsis ethischer Spezifika ethnologischer Feldforschungszugänge**

**für Institutionen der Forschungsförderung sowie lokale Ethik-Kommissionen**

*Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie e.V. (DGSKA)*

*\*\*\**

***Der Kontext***

In den Sozialwissenschaften besteht aktuell Handlungsbedarf in der Verständigung über forschungsethische Grundsätze. Ethnographische, alltagsweltnahe Feldforschungszugänge im Allgemeinen und ethnologische Feldforschung im Besonderen, generieren spezifische Anforderungen an ethisches Forschungsverhalten. Diese lassen sich aus klassischen, an kontrollierten Forschungssettings orientierten Ethikstandards nur bedingt ableiten. Auf die ethischen Spezifika ethnologischer Feldforschungszugänge und deren Folgen für eine angemessene Beurteilung im Rahmen von *Ethical-Review*-Prozessen geht das vorliegende Papier ein.[[1]](#footnote-1)

1. **Ethnographie und ethnologische Feldforschung:** Ethnographisches Arbeiten verweist auf eine feldbasierte Methodologie, die soziokulturelle Phänomene alltagsnah in ihrer lebensweltlichen Einbettung sowie mit Blick auf die damit verbundenen Kontexte, Praktiken und Prozesse der Sinngebung untersucht *(Forschungsmotto “verstehen statt erklären”).* Die ethnologische Feldforschung zeichnet sich durch einen holistischen Feldzugang (Betrachtung konkreter Forschungsfragen in ihrer Wechselwirkung mit dem gesamtkulturellen Kontext) und die persönliche Augenzeugenschaft und Teilintegration mittels „teilnehmender Beobachtung“ in ein sozial und räumlich begrenztes Forschungsfeld über einen längeren (ggf. mit Spracherwerb verbundenen) Zeitraum aus (Kohl 2012, Eriksen 2015[[2]](#footnote-2)). Dieser spezifische Forschungszugang hat wichtige forschungsethische Implikationen.
2. **Wissensproduktion:** Neben Formen der systematischen, kontrollierten Datenerhebung und formeller Interviewführung treten in der ethnographischen Forschung alltagsnahe, *offen angelegte,* über weite Strecken *dialogische, interaktive und kollaborative Formen der Wissensproduktion.[[3]](#footnote-3)* Die Übergänge zwischen öffentlichen/ungeschützten und privaten/geschützten Räumen, formellen und informellen Forschungssituationen, Beobachtung und Teilnahme sowie ausgeprägter und schwacher Kollaboration sind dabei fließend und variieren je nach Forschungsgegenstand, Forschungssituation und Interaktionspartner:innen. Daraus ergibt sich, dass eine a priori vorgenommene Beantwortung und Überprüfbarkeit damit verbundener ethischer Fragen im Einzelfall ggf. erschwert bzw. verunmöglicht sein kann.
3. **Informierte Zustimmung:** Ethnographische Forschung kann zu Situationen führen, die es unmöglich machen, eine vorherige informierte Zustimmung einzuholen. In Kontexten von Gewalt oder Vulnerabilität kann eine schriftliche Einwilligung die Privatsphäre oder physische Integrität der Forschungsteilnehmenden sogar massiv gefährden (vgl. EASA 2018). Angepasste Formen (z.B. eines mündlich ausgesprochenen *“Informal Consent Without Forms”)* müssen in solchen Situationen an ihre Stelle treten.[[4]](#footnote-4) Ethische Begutachtung sollte deshalb im Sinne einer an den besonderen Herausforderungen des Fachs Ethnologie orientierten Feldethik *(“doing ethics anthropologically”;* Lederman 2017), grundsätzlich auf die Ermöglichung einer kontextabhängig flexiblen Forschungssteuerung ausgerichtet sein.
4. **Vertrauen:** Der Zugang zum Forschungsfeld und die Qualität von über Beobachtung oder Teilnahme erhobenen, bzw. mit Forschungspartner:innen kollaborativ produzierten Daten und Forschungsmaterialien hängen ganz wesentlich von dem in der Forschungsbeziehung aufgebauten wechselseitigen Vertrauen ab. Aus diesem Vertrauen in oft räumlich begrenzten Forschungssettings erwächst eine besondere Verantwortung hinsichtlich des Schutzes der Forschungspartner:innen selbst *(Do-No-Harm-Prinzip*[[5]](#footnote-5)*; Pseudonymisierung oder Anonymisierung*[[6]](#footnote-6)*)* sowie des Umgangs mit vertraulich gegebenen Informationen gegenüber anderen Akteur:innen *(“competing ethical obligations”*[[7]](#footnote-7)*)*.
5. **Eigentümerschaft:** Wissensbestände stehen in ethnologischen Forschungen häufig nicht über offiziell adressierbare “Expert:innen” bzw. schriftlich zugängliche Quellen zur Verfügung, sondern sind an bestimmte Personen und Begegnungssituationen gebunden, die in spezifische Machtkonstellationen eingebettet sind. Die Sicherung, Übersetzung und Mitnahme von Wissen unterliegt zudem nicht nur (inter)nationalen Datenschutzverordnungen, sondern oft auch lokalen Regeln, bzw. Restriktionen der Wissensweitergabe. Dies impliziert komplexe Aushandlungsfragen bezüglich der individuellen oder kulturellen Co-Eigentümerschaft von Wissensbeständen *(Shared Cultural Ownership*[[8]](#footnote-8)*)*. Gleichzeitig kann dies zu Einschränkungen bei der Verbreitung von Forschungsergebnissen,[[9]](#footnote-9) bei deren Weitergabe an Forschungsförderungsinstitutionen oder Auftraggeber, bzw. bei der Langzeitarchivierung[[10]](#footnote-10) und Bereitstellung von Forschungsunterlagen[[11]](#footnote-11) (insbesondere persönlicher Feldnotizen/Feldtagebücher) im Rahmen einer *Open-Data-Policy[[12]](#footnote-12)* führen.
6. **Ethikkodizes:** Seit den 1960er Jahren haben ethnologische Fachgesellschaften weltweit Kodizes für verantwortungsvolles Forschen entwickelt und veränderten Forschungsbedingungen und Forschungsfeldern angepasst. Diesen fachspezifischen Ethikprinzipien (vgl. stellvertretend die [*“Principles of Professional Responsibility”*](http://ethics.americananthro.org/category/statement/) der American Anthropological Association von 2012 fühlen sich auch Ethnolog:innen im deutschsprachigen Raum verpflichtet. Für die Mitglieder der DGSKA existiert seit 2008 eine [Erklärung zur Forschungsethik](https://www.dgska.de/wp-content/uploads/2016/07/DGV-Ethikerklaerung.pdf).[[13]](#footnote-13) Auch wenn der Respekt vor kulturspezifischen ethischen Normen bzw. lokalen Praxen des ‚guten Handelns‘ eine zentrale Voraussetzung für ethnologische Forschung darstellt, wird hier der in der UN-Menschrechtscharta festgelegte Vorrang der individuellen Würde des Menschen als letztliche Richtschnur für das eigene Handeln im Feld festgelegt.
7. **Leitlinien und weitere Handreichungen:[[14]](#footnote-14)** ergänzen die DGSKA-Ethikerklärung und sollen bei Forschungsanträgen bzw. im Rahmen von Forschungsdesigns helfen, vorher absehbaren ethischen Dilemmata im Feld reflektierend zu begegnen. So dient der *Risikobewertungsbogen* zur Einschätzung vermeidbarer Risiken im Feld, der *Ethik-Reflexionsbogen* - wo erforderlich - der Dokumentation, dass ein durch die Fachgesellschaft legitimierter Peer-Review-Prozess vor der Forschung stattgefunden hat. Auch gibt es inzwischen vorbereitende Online-Ressourcen[[15]](#footnote-15) und Tutorials zur Feldforschungsethik.[[16]](#footnote-16)

1. Zu den besonderen forschungsethischen Voraussetzungen einer Begutachtung qualitativ-sozialwissenschaftlicher Forschungenvgl. *international:* SSHRC/Canada 2014 <%20http:/www.pre.ethics.gc.ca/eng/policy-politique/initiatives/tcps2-eptc2/Default/%20%20> auf EU-Ebene:<https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/ethics/h2020_hi_ethics-self-assess_en.pdf>); *DFG-Ebene:* RatSWD 2016, <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/129793/1/852712170.pdf>; – *ethnographischer Forschungen* *(Deutschland)*vgl. Unger/Dilger/Schönhuth 2017: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2719>); – *ethnologischer Forschungen**(EU-Ebene)* vgl. Iphofen 2015; <https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/other/hi/ethics-guide-ethnog-anthrop_en.pdf>). [↑](#footnote-ref-1)
2. Kohl, Karlheinz (2012): *Ethnologie - die Wissenschaft vom kulturell Fremden*. München: Beck; Eriksen, Thomas Hylland (2015): *Small Places, Large Issues: An Introduction to Social and Cultural Anthropology*. London: Pluto Press. [↑](#footnote-ref-2)
3. Zur Problematik des Datenbegriffs, wie der Gefahr einer institutionalisierten ‚Data-Governance‘ in der Ethnographie vgl. EASA 2018. https://www.easaonline.org/downloads/support/EASA%20statement%20on%20data%20governance.pdf [↑](#footnote-ref-3)
4. zu *„Informed Consent”* in ethnologischen Forschungen allgemein: <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-3-obtain-informed-consent-and-necessary-permissions/>; zur Debatte über “*Informed Consent Without Forms”*: C. Fluehr-Lobban (*1994*): Informed Consent in Anthropological Research: We Are Not Exempt. Human Organization 53 (1): 1-10. Für ein Beispiel einer ‚Oral Consent Card‘: <https://research.virginia.edu/sites/vpr/files/SBS%20Consent/IRB-SBS%20Oral%20Consent%20Card.docx>. [↑](#footnote-ref-4)
5. Zu *Do-No-Harm*-Bedingungen in ethnologischen Forschungen:. <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-1-do-no-harm/>. [↑](#footnote-ref-5)
6. Zur Problematik der Anonymisierung von Forschungspartnern: <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-3-obtain-informed-consent-and-necessary-permissions/>: Sue-Ellen Jacobs, “Case 6: Anonymity Revisited”. [↑](#footnote-ref-6)
7. Zu *“Competing Ethical Obligations“* in Feldforschungssituationen vgl. <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-4-weigh-competing-ethical-obligations-due-collaborators-and-affected-parties/> [↑](#footnote-ref-7)
8. Zu ethischen Implikationen eines *“Shared Cultural Ownership“:* La Folette, L.(ed.) 2014: Negotiating Culture. Heritage, Ownership, and Intellectual Property. Boston; und EASA 2018: <https://www.easaonline.org/downloads/support/EASA%20statement%20on%20data%20governance.pdf>. Zu „Good Practice Guidelines bzgl. ‘Data’ Ownership, Authorship and Power’ bei großen, drittmittel-finanzierten Projekten: Tilche/Atuti (EASA) 2020: <https://easaonline.org/newsletter/75-0120/guidelines>. [↑](#footnote-ref-8)
9. Zur Verbreitung von Forschungsergebnissen: <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-5-make-your-results-accessible/>. [↑](#footnote-ref-9)
10. Zur Langzeitdatenarchivierung vgl. Pels et al. (2018): Data Management in Anthropology: Social Anthropology 26 (3): 391–413. [↑](#footnote-ref-10)
11. Zum nötigen Schutz von Rohdaten <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-6-protect-and-preserve-your-records/>. [↑](#footnote-ref-11)
12. vgl. GAA 2019: Position Paper on Research Data Management: <https://en.dgska.de/wp-content/uploads/2019/12/Positionspapier_Bearbeitet-fu%CC%88r-MV_EN_29.11.2019.pdf>. [↑](#footnote-ref-12)
13. für vergleichbare Leitlinien auf europäischer Ebene vgl.: Koning et al. 2019: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1466138119843312>; für ein ethnologisches Ethiknetzwerk auf europäischer Ebene: European Association of Social Anthropologists (EASA) <https://easaonline.org/networks/ethics/>. [↑](#footnote-ref-13)
14. DGSKA: <https://www.dgska.de/dgska/ethik/>. [↑](#footnote-ref-14)
15. z.B. Ethical Practices in Fieldwork: <https://www.elon.edu/u/academics/percs/resources/ethics/> [↑](#footnote-ref-15)
16. z.B. Ethics in Ethnographic Fieldwork: A tutorial. <https://fieldworkethics.de/>. [↑](#footnote-ref-16)